

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1878

11 (24.1.1878)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 11.

Donnerstag den 24. Januar

1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigeispaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Unsere zweite Kammer hat in voriger Woche vier öffentliche Sitzungen gehalten und in denselben einen ansehnlichen Theil des Budgets, sowie einige Billschriften erledigt. — Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die Marpinger Wunderaffäre verhandelt. Es kam dabei zu stürmischen Scenen und die ganze Angelegenheit verlief in einer Weise, welche dem Centrum die Lust benehmen dürfte, derlei Spektakelstücke fernerhin zu arrangiren. — Die Austrittserklärungen bei den bayerischen Kammerpatrioten mehren sich. Es handelt sich hierbei um Bildung einer äußersten Partei, welche sich den Sturz des Ministeriums zum Ziele setzt. Die Partei „Semmel-schwarzen“, d. h. die bisherige Mehrheit, glaubt nach der königlichen Antwort auf das letzte Mißtrauensvotum nicht an die Möglichkeit eines solchen Erfolgs und will sich darauf beschränken, die Schnüre des Volksgeldbentels festzuhalten und nicht über die Bewilligung des absolut Nöthigen hinaus zu gehen. — Die heftige Volksvertretung beschäftigt sich mit der Verathung eines neuen Steuergesetzes. — Das rasche Tempo, welches die Kriegereignisse angenommen haben und das voraussichtlich gänzliche Unterliegen der Türkei bringt in Oesterreich-Ungarn sichtlich Beruhigung hervor. Englische Blätter melden von gleichlautenden Erklärungen, welche England und Oesterreich in London dahin abgegeben haben, daß sie als Pariser Vertragsmächte einen ohne ihre Zustimmung abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen. Auch das Wort „Fauspfand“ wird ausgesprochen und man meint damit die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen. Es wird mit Recht als eine Sonderbarkeit betrachtet, daß Oesterreich seine Erklärung bezüglich des Friedens nicht an Rußland, wenigstens nicht auch an Rußland richtete. Denn die Türkei ist niedergeworfen und durchaus nicht in der Lage einer Bedingung Rußlands ferner noch Widerstand entgegenzusetzen. Daher wird jener sonderbare diplomatische Schritt des Grafen Andrássy als eine Vorbereitung zum Einmarsch in Bosnien u. betrachtet. Es erhalten sich denn auch die Mobilisirungsgerüchte trotz aller Dementis in Wien hartnäckig. Dort finden gegenwärtig wieder Konferenzen der Minister beider Reichshälften in der leidigen Ausgleichsangelegenheit statt. Im Wiener Gemeinderathe stellte Berg den Antrag, an den Reichsrath eine Petition wegen Herabminderung des Heeresetats zu richten. Der Gemeinderath beschloß motivirten Uebergang zur Tagesordnung. — Frankreich: Der neue Bauteaminister Freycinet hat einen Gesetzesentwurf vorgelegt, durch welchen in das schwer auf dem Lande lastende System der großen Eisenbahngesellschaften Dreische gelegt werden soll. — Der König von Spanien hat den Kortes angezeigt, daß er sich mit Donna Mercedes y Borbon, einer Tochter der Herzogs von Montpensier, seiner Cousine, vermählen werde. Die Kortes haben ihre Zustimmung ausgesprochen und dieselbe dem König in einer Volkschaft unterbreitet. Alfons XII. dankte für die hierbei ausgesprochenen Glückwünsche und sprach seine feste Ueberzeugung dahin aus, daß diese Ehe sein und Spaniens Glück begründen werde. — In England ist das Parlament eröffnet worden. Weder die Thronrede noch die sofort vorgenommenen Adressdebatten in beiden Häusern haben Material geliefert, aus dem sich mit Sicherheit ein Schluß auf die Absichten des britischen Cabinets ziehen ließe. Dasselbe bekunnt durch seine Erklärungen vor dem Parlament, daß ihm die russischen Friedensbedingungen noch nicht mitgetheilt worden seien, daß bis jetzt die Interessen Englands noch nicht berührt worden seien, daß England den kriegführenden Mächten seine guten Dienste angeboten habe und daß Ihrer Majestät Regierung auf die Mitwirkung des

Parlaments zähle, wenn ein „unerwartetes Ereigniß“ die Intervention Englands nöthig machen würde. Das sind Worte, aus denen sich viel machen läßt und die man ja nach Belieben deuten und dechen kann. Wir bleiben bei unserer schon öfters ausgesprochenen Ansicht, daß England gern wollte, wenn es könnte, daß es aber ohne einen continentalen Bundesgenossen keinen Finger rühren wird. — In Rom hat das Leichenbegängniß Viktor Emanuels in ergreifender und überall den tiefsten Eindruck machender Weise stattgefunden. Viel besprochen wird die Haltung des Papstes, welcher seinen einst gegen den Verstorbenen geschleuderten Bannfluch ignorirend, dem todtten Gebannten alle kirchlichen Ehren gewährte. Der neue König hat bereits die Minister und das Heer in Eid und Pflicht genommen und die Staatsmaschine arbeitet ohne Störung in allen ihren Theilen. — Wie die Türken die Donau und den Balkan abgegeben haben, so haben sie auch die kaum etablierte Vertheidigungslinie Philippopol-Adrianopol abgegeben und letztere Stadt ist bereits von den Russen besetzt. Die türkische Hauptstreitmacht wird sich nochmals bei Tschadaltja, westlich von Konstantinopel, also zwischen dem Schwarzen und dem Marmora-See sammeln, um dort, falls der Friede nicht zu Stande kommt, noch eine letzte verzweifelte Anstrengung zur Rettung der Hauptstadt zu machen. Sollte es hier zum Kampfe kommen, so werden auch Unruhen in Konstantinopel nicht fehlen und die Lage der Christen dürfte dann dort eine sehr gefährliche werden. Es wird vielfach geglaubt, daß Rußland mit dem Friedensschluß nicht sehr eile. Die Klammung Adrianopels durch die Türken ist übrigens nicht Folge militärischer Vorgänge, sondern durch die Weigerung des Großfürsten herbeigeführt worden, anderswo über den Waffenstillstand zu verhandeln, als eben dort.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. Jan. [Karlsru. Ztg.] Gestern Abend hat ein großer Hofball stattgefunden, zu welchem 650 Einladungen ergangen waren und bei dem Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden erschienen ist, Höchstwelcher seit einigen Wochen bei seiner Mutter, der Königin von Schweden, in Heidelberg zum Besuche verweilt.

* Durlach, 22. Jan. Nach bestandener Staatsprüfung ist Heinrich Schwarz aus Mannheim, z. B. hier, unter die Zahl der Forstpraktikanten aufgenommen worden.

(:) Königsbach, 21. Jan. Eingedenk der ruhmreichen Schlachtstage am 15., 16. und 17. Januar 1871, da unter Werder's meisterhafter Führung, vor Allen die Söhne unseres geliebten Badnerlandes den anstürmenden französischen Heeren einen undurchdringlichen Wall entgegensetzten und so unsere heimgesetzten Herde und Huren vor Feindharnath und Uebermuth bewahrte, feierte gestern der hiesige Militärverein und mit ihm die übrige Einwohnerschaft die Erinnerung an jene große Zeit. Abends vorher und Morgens in der Frühe verkündeten Böllerschüsse und Beslagung der Häuser den festlichen Tag. In feierlichem Zuge, Musik voran, bewegte sich alsdann der Militärverein, der Gesangverein Freundschaft mit ihren Fahnen, ebenso die Feuerwehr in die Kirche; bei der Rückkehr aus derselben, wurde auf dem Marktplatz Halt gemacht und durch Rede und Gesang die Bedeutung des Festes hervorgehoben. Abends war Ball des Militärvereins, der in ungetrübter Heiterkeit bis zur frühen Morgenstunde währte. Möge die Erinnerung an die ruhmvollen Tage von Belfort in unserm schönen Badnerlande bis in die spätesten Zeiten wach erhalten bleiben, haben doch auch sie geholfen, dem deutschen Volke ein

großes, geeintes und starkes Vaterland zu erstreiten und so Gott will, zu bewahren zum Troste den Feinden nach Innen und Außen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. [Köln. B.] Die Königin Victoria von England hat eigenhändig an den Kaiser Alexander II. von Rußland geschrieben und ihn ersucht, seine Truppen nicht weiter vorrücken zu lassen, um Konflikte zu vermeiden. Der Kaiser hat noch nicht geantwortet, aber nach den Eindrücken der englischen Botschaft in St. Petersburg scheint das künftige Schreiben keine günstige Aufnahme gefunden zu haben. Hier glaubt man, daß die Russen vorrücken und die Engländer Konstantinopel besetzen werden. (Dieser Nachricht schließen wir folgendes Telegramm der „Times“ aus Pera vom 17. ds. an: „Königin Victoria hat dem Sultan telegraphirt, er wisse bereits, was ihre Minister gethan hätten, aber ihrerseits wünsche sie ihn davon in Kenntniß zu setzen, daß sie selbst dem Czaren dringend empfohlen habe, schleunigst einen ehrenvollen Frieden zu schließen.“)

— Wer hat nicht i. J. die Singspiele „Lenore“, „Der alte Feldherr“, „Die Wiener in Berlin“, „Die Berliner in Wien“ oder „33 Minuten in Grüneberg“ gesehen und unter Thränen der Freude und Nahrung gelacht? Der Dichter dieser Singspiele ist Karl v. Holtei in Breslau, der morgen am 24. Januar 80 Jahre alt wird. Die Schlesier, seine Landsleute, feiern ihren begabtesten Dichter hoch, er selber, von seinen Lebenswanderungen müde, hat sich schon vor Jahren in das Kloster der barmherzigen Brüder zurückgezogen, wo er als Kostgänger lebt. Wer's noch nicht gethan hat, mag seine interessanten Romane lesen: „40 Jahre“, „Die Vagabunden“ und „Christian Lammfell“ mit köstlichen Figuren aus dem Leben.

— Das i. J. gesunkene Arsenikschiff ist dieser Tage in dem Hafen von Duisburg eingelaufen, um ausgebessert zu werden. Merkwürdigerweise fand man bei der Reinigung in dem Schlamme, der sich im Rumpfe angeheftet hatte, lebende Aale trotz des Arseniks.

England.

— England erklärt sich gegen alle Heimlichkeiten, es hat sogar in Konstantinopel dagegen protestirt, daß Russen und Türken einen Separatfrieden d. h. nur unter sich machen. England hat in Konstantinopel und Petersburg protestirt, Oesterreich nur in Konstantinopel, wenn's wahr ist. Die Russen marschiren darauf los, um in Adrianopel den Frieden zu dikiren und machen bis dahin aus ihren Bedingungen ein (übrigens öffentliches) Geheimniß. Der englische Minister Disraeli könnte ein geborener Amerikaner sein: so vortrefflich versteht er sich auf den Humbug. Seine oder Victoria's Thronrede am 17. Januar bei Eröffnung des Parlaments gibt davon neues Zeugniß. Die Welt stand auf den Fußspitzen, was da Schreckliches herauskommen werde und siehe da, der Berg hatte eine Maus geboren. Aus jedem Wort sieht man, daß England keinen Krieg führen will und wird. Die Thronrede aber versteckt diesen Rückzug unter schmetternden Fanfaren und drohenden Geheimnissen. Es könnten leicht Umstände eintreten, sagt sie, wo England Vorbereitungen treffen müsse, um seine Interessen zu vertheidigen — und dann würden sicher Land und Parlament Geld mit vollen Händen bewilligen. Das ist die gefürchtete Thronrede.

Italien.

— König Viktor Emanuel lebte bekanntlich, seit er Rom und den Kirchenstaat für das Königreich Italien annectirt hatte, in dem Bann; er ist aber nicht im Bann gestorben. Die Merikalen in Rom etc. behaupten, er habe vor seinem Tode Buße gethan und die Verzeihung der Kirche angefleht für alle Sünden, die er gegen sie begangen. Das ist nicht so. Sofort nach seinem Tode hat der Minister des Innern in Rom amtlich bekannt machen lassen: „König Viktor Emanuel hat keinerlei Erklärung abgegeben, die seine ruhmreiche Laufbahn als König von Italien hätte verlängern können.“ Der König hat vielmehr erklärt: „Ich sterbe als Katholik. Ich hatte vor der Person Seiner Heiligkeit des Papstes stets Hochachtung und Ehrfurcht, und ich bedauere aufrichtig, wenn irgend eine meiner Handlungen dem heiligen Vater persönlich Schmerz bereitet haben sollte. Aber in allen meinen Handlungen habe ich stets das Bewußtsein gehabt, meine Pflichten als Bürger und Fürst zu erfüllen und nichts gegen die Religion meiner Väter zu unternehmen.“ Nach dieser Erklärung erschien der Beichtvater des Papstes bei dem König als Ueberbringer des päpstlichen Segens und der geweihten Hostie, womit die Lösung aus dem Kirchenbann ausgesprochen war.

Rußland.

— Das russische Hauptquartier ist in Adrianopel etwa 25—30 Meilen von Konstantinopel. Da und nur da wollte der Großfürst Nicolaus den türkischen Unterhändlern die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen mittheilen. Der Sultan kannte sie wohl schon vorher und hat deshalb die Räumung seiner zweiten Hauptstadt angeordnet und seinen diplomatischen Unterhändlern befohlen, die russischen Bedingungen kurzweg zu unterschreiben. Die einzige Bedingung wird sein, daß die Russen nicht über Adrianopel hinausmarschiren, also nicht Konstantinopel selber bedrohen. Zur Vertheidigung der Hauptstadt war bereits alles, was gesunde Arme und Beine hat, aufgeboten und der Sultan selber hatte schon Anstalten getroffen, nach Brussa in Klein-Asien überzusiedeln. Auf dem Wege von Adrianopel nach Konstantinopel sind 300,000 Flüchtlinge, alles sucht in der Hauptstadt Schutz und Unterkommen. Mehrere öffentliche Gebäude u. s. w. in Adrianopel haben die Türken vor ihrer Flucht in Brand gesteckt. Die Russen sind sehr böß darüber, aber die Türken haben das erst von den Russen gelernt. (S. Moskau 1812.)

— Seit dem Fall von Plewna und vom Schipla-Paß geht's furchtbar rasch abwärts mit der Türkei. Sehr möglich, daß die Russen in Konstantinopel den Frieden dikiren. Am 19. Januar schon haben die Türken die Vertheidigung von Adrianopel, ihrer zweiten Hauptstadt, aufgegeben und alle Truppen sind mit den Kanonen abgezogen. Der General-Gouverneur selber hat die Stadt und Beste geräumt und nur 72 Gendarmen zur Erhaltung der Ordnung zurückgelassen, bis die Russen Besitz ergreifen. Ein ungeheurer Eisenbahnzug wurde mit allen Fremden und Einwohnern, welche die Stadt verlassen wollten, nach Konstantinopel abgelassen; nur der französische Konsul blieb zum Schutze seiner Landsleute zurück. Die Russen standen am 19. Januar nur noch wenige Kilometer von Adrianopel und sind jedenfalls heute längst Herren der Stadt. Die Türken waren nach Tschadaltja marichirt, dem Centralpunkt der Vertheidigungslinie von Konstantinopel. In der Hauptstadt sollen alle ledigen Männer zur Vertheidigung einberufen sein. Von dem Oberfeldherrn Sulaiman Pascha fehlt alle Nachricht. Die türkischen Friedens Bevollmächtigten werden wenig mehr zu thun haben, als im russischen Hauptquartier die Friedensbedingungen bedingungslos in Empfang zu nehmen; denn auf das „unerwartete Ereigniß“ der englischen Thronrede können sie nicht mehr warten.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 21. Jan.] Vorsitzender Gemeinderath Lichtenberger. — Das Ergebnis der Jagdverpachtung ist 990 event. 1250 Mk., man beschließt, die Steigerer zur Einlegung der seitherigen Gebote zu veranlassen. — Der Bauaufseher erhält Auftrag zur Abtragung der Reste des früheren Domänenverwaltungs-Gebäudes. — Dem Steinhauermeister Willek wird erlaubt, den Dürrbach zu überbrücken. — Christof Erhard Rittershofer, Landwirth, geb. 16. Jan. 1853, tritt das Bürgerrecht an.

N. L. Eine Verlobung auf dem Eise.

Novelle von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Schröder wartete ruhig, bis die Festigkeit der Empfindung sich bei dem unglücklich Liebenden etwas gelegt hatte.

„Steht es so mit Dir, mein Junge,“ sagte er, „da ist es mit dem Vergessen wohl nichts. Da heißt es, nicht verzagen, alle erlaubten Mittel anwenden, um das stolze Herz auf irgend eine Weise zu besiegen, den Kampf nicht aufgeben bis zum letzten Augenblick. Aber mit dem bloßen Senfzen, Kopfschlagen und Thränen richtest Du nichts aus. Die Sache muß anders angegriffen werden.“

„Ander's? O, mein Gott, ich bin in solchen Dingen zu unerfahren,“ versetzte Karl.

„Ich war es auch,“ sagte Schröder lächelnd, „als ich für meine Bertha, die ich nächstens zu heirathen gedachte, Feuer sing, und es hat mir viele Mühe gekostet, ehe ich das Jawort von ihren Lippen lassen durfte.“

„Aber wie und wodurch hast Du —“

„Durch Beharrlichkeit, Freund. Ich suchte mich ihr zu nähern, wo ich nur konnte, wählte mir Einladungskarten zu jedem Ball zu verschaffen, den sie besuchte, schickte ihr die seltensten Blumen in's Haus, schrieb Gedichte an sie, machte täglich Fensterpromenaden zu Fuß und zu Pferde, brachte ihr im Sommer Ständchen und umkreiste sie im Winter, wenn der Landsee in der Nähe der Stadt sich mit Eis bedeckte und

sie mit ihren Freundinnen Schlittschuh lief, auf stahlbewährten Füßen. Anfangs schien Bertha meine Huldigungen wenig zu beachten und ein Vergnügen darin zu finden, mir auszuweichen. Aber viele Tropfen höhlen den Stein aus. Ich ließ nicht nach, verfolgte ein ganzes Jahr lang mein Ziel und hatte es erreicht, bevor die Sonne des Frühlings noch den Schnee hinwegschmolz und das Eis des See's lockerte. Glaube mir, Du Verzagter, jedes Mädchen, wenn sie nicht statt des Herzens einen Steinclumpen in der Brust birgt oder eine ausgemachte Kockette ist, läßt sich gewinnen, von so prächtigen Burtschen wie wir sind, wenn wir nur den Muth und die Ausdauer nicht verlieren. Nur noch einmal die Gläser gefüllt. Wir wollen darauf anstoßen, daß Du, ehe der nächste Lenz wieder die hübsche Umgebung unserer Stadt mit Grün und Blumen ziert, der glückliche Bräutigam der schönen Leonore Berger bist."

Karl war wieder etwas heiter geworden, und ließ sein Glas an das seines Freundes erklingen. Der Rath aus Schröders Munde hatte ihm gefallen, weil darin Hoffnung für ihn lag, wenn diese Himmelstochter auch noch ein sehr blaßes Ansehen hatte.

Er reichte Schröder die Hand.

"Ich danke Dir," versetzte er, "und freue mich, Dir meine Liebe zu Leonore anvertraut zu haben. Ich war ein Thor, daß ich es nicht schon früher gethan; dann wäre mir wohl manche trübe Stunde erspart worden, und ich hätte mich nicht so unnütz gequält. Du kannst versichert sein, ich werde Deinem Beispiele folgen. Ob ich damit reüssire, ist freilich eine schwer zu beantwortende Frage. Aber der Vorschlag soll gemacht werden."

Der ersten Glasche Wein ließ Schröder noch eine zweite folgen. Die Freunde blieben bis Mitternacht heiter plaudernd

zusammen. Dann lehrte Karl einigermaßen getrübet nach der Villa seines Vaters zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ein billiges Heilmittel.

Jedermann weiß, wie hartnäckig Erkältungen, Lungenkatarrhe und ähnliche Affektionen in der Regel sind, wieviel Zeit deren Curirung gewöhnlich in Anspruch nimmt und welche Dosen von Medicamenten als Tisane, Symplice u. zu diesem Behufe angewendet werden müssen. Es ist ferner Niemand fremd, daß eine vernachlässigte Erkältung häufig eine Lungenerkrankung nach sich zieht, wenn sie nicht in Schwindsucht übergeht.

Wiesach angestellte Experimente haben dargezogen, daß der norwegische Theer, in reinem Zustande und entsprechend präparirt, eine aus wunderbare grenzende Heilkraft auf die vorerwähnten Krankheiten mit erstaunlicher Raschheit ausübt. In seinem ursprünglichen Zustande kann der Theer seines unangenehmen Geschmacks und seiner klebrigen Beschaffenheit wegen nicht genommen werden; ein Pariser Apotheker, Herr Guhot, ist daher auf den Gedanken gekommen, ihn in kleine, runde und mit einer Gelatinehülle versehene Kapseln in Pillengröße einzuschließen. Nichts ist leichter zu nehmen als dieses Präparat, das, leicht auflösbar, den Theer mit der größten Raschheit zur Wirkung gelangen läßt.

Zwei oder drei Guhot'sche Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen führen eine sofortige Linderung herbei und genügen in den meisten Fällen um in geringer Zeit eine Heilung der hartnäckigsten Erkältung und eines jeden Lungenkatarrhs herbeizuführen. Man kann damit selbst der bereits vorgeschrittenen Lungenschwindsucht Halt gebieten und dieselbe ausheilen; in diesem Falle hält der Theer die Auflösung der Tuberkeln auf und ist mit Hilfe der Natur die Heilung oft rascher bewerkstelligt, als man es hoffen und erwarten durfte.

Man kann dies populär gewordene Mittel nicht genug empfehlen und dies sowohl hinsichtlich seiner Wirksamkeit als auch seiner Billigkeit. In der That kommt, da jeder Flacon 60 Theerkapseln enthält, die ganze Kur auf nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen und schließt dabei außerdem den Gebrauch von Medicamenten in Form von Tisane, Pastillen oder Symplice vollständig aus.

Um sicher die echten Guhot'schen Theerkapseln zu erhalten, ist darauf zu achten, daß die Etiquette des Flacons die Unterschrift Guhot in dreifarbigem Drucke enthält.

Depot in den meisten Apotheken Deutschlands.

Die Unterstützung der Invaliden im Amtsbezirk Durlach aus Mitteln des Bezirksvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung dahier betreffend.

Zur Kenntniß der Vereinsmitglieder und zum Nachweis unserer Vereins-thätigkeit im verflossenen Jahre veröffentlichen wir nachstehenden Auszug aus der 1877er Vereinsrechnung:

| | |
|-----------------------------------|----------------|
| Grundstückvermögen | Mk. 1602.00. |
| I. Einnahme: | |
| 1) Kassenvorrath | Mk. 153.74. |
| 2) Kapitalzins | " 84.20. |
| 3) Mitgliederbeiträge | " 326.31. |
| 4) Sonstige Gaben | " ---. |
| 5) Zuschuß aus dem Centralfond | " ---. 564.25. |
| II. Ausgabe: | |
| 1) Unterstützungen: | |
| a. an 6 Invaliden | Mk. 503.88. |
| b. an Hinterbliebene | " ---. |
| 2) Verwaltungskosten | " ---. |
| 3) Ablieferung an den Centralfond | " ---. 503.88. |
| Hiernach Kassenvorrath | " 60.37. |

Die Einsicht der 1877er Rechnung sammt Borrechnungen und Wirtschaftsplan für 1878 ist jedem Vereinsmitgliede freigestellt und wird Herr Vereinskassier Bichel dahier solche nach Verlangen vorlegen.

Die Sammlung der freiwilligen Beiträge für 1878 werden wir im Monat März d. J. veranlassen und zu diesem Zwecke die Beitragstabellen an die Herren Bürgermeister im Bezirk zur thunlichsten Förderung der guten Sache s. B. mittheilen. Durlach den 13. Januar 1878.

Der Ausschuß des Bezirksvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden im Amtsbezirk Durlach: Jaegerichmid, Fecht, Friederich, Hirn, Dr. Mühlhäuser, Wagner.

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung des Grund- und Pfandbuchs von Durlach und der v. Schilling'schen Gemarkung Hohenwettersbach betr.

Gläubiger und Rechtsnachfolger derselben, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten aus der Zeit vom 1. Jan. 1847 bis 31. Dez. 1847 in den Grund- und Pfandbüchern der Gemarkung Durlach und v. Schilling'sches Hohenwettersbach bestehen, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 (Regierungsblatt 1860, Nr. 30) und vom 28. Jan. 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Nr. 5) hiermit aufgefordert, diese Einträge binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigenfalls dieselben — soweit sie Vorzugs- und Unterpfandsrechte wahren — gestrichen werden.

Das Verzeichniß der in Frage stehenden Einträge liegt im Rathhause zur Einsicht offen.

Durlach am 16. Januar 1878.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Nr. 50. Aus den Domänenwald-districten V. u. VI. „Unterwald“ und „Tannenwald“, versteigern wir mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Okt. l. J.

Montag den 4. Februar:

69 Ster buchenes, 4 Ster eichenes, 12 Ster birkenes, 403 Ster tannenes und 5 Ster forkenes Scheitholz; 259 Ster buchenes, 2 Ster birkenes und 542 Ster tannenes Prügelholz; 550 buchene und 325 forkene Prügelwellen, sowie 10 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Rößle in Langenalb. Die Domänenwaldhüter Jäger in Schielberg und Weber in Langenalb zeigen das Holz auf Verlangen vor. Ettlingen, 22. Jan. 1878.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg.

H. A. Ebert.

Verbot.

[Durlach.] Das Befahren der Trottoir hinter den Militär-Pferdestallungen mit Handwagen ist bei Strafe verboten.

Durlach, 7. Jan. 1878.

Das Bürgermeisteramt.

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Den Pferdezüchtern

zur Kenntniß.

Unterzeichneter hat sich vom Pferdezuchtverein Karlsruhe einen edlen Zuchthengst (russischer Traber) käuflich erworben und wird derselbe vom 15. Jan. 1878 ab zum Decken fähig werden.

Louis Fränkle zum Anker in Königsbach.

Meßer, zwei von 1 Viertel, und einer von 1/2 Viertel, auf dem Thurmberg, hat zu verpackten Joh. Reichert's Wtb., Spitalstraße.

Stroh, dreißig Bund, sind zu verkaufen Lammstraße 3.

Bekanntmachung.

Die Wahl für das Handelsgericht Karlsruhe-Pforzheim betreffend.

Die wahlberechtigten Kaufleute der Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Kastatt und Baden werden hiermit eingeladen, diejenigen neun Kaufleute zu wählen, welche zur Ergänzung des Handelsgerichtes Karlsruhe-Pforzheim für die mit Ablauf des Jahres 1877 aus demselben ausgetretenen zwei Richter aus dem Handelsstande, Herren Ed. Koelle und A. Doyer hier, von der Handelskammer der Stadt Karlsruhe in Vorschlag zu bringen sind.

Die Wahl findet

Mittwoch den 30. Januar, Nachmittags 1-4 Uhr,

im Lokale der Handelskammer dahier statt, wo während dieser Zeit die Wahlkommission zur Empfangnahme der Stimmzettel der Wähler, welche in Person zu erscheinen haben, versammelt sein wird.

Gedruckte Verzeichnisse der wahlberechtigten und wählbaren Kaufleute können im Lokale der Handelskammer vom 18. Januar an in Empfang genommen werden. Karlsruhe den 10. Januar 1878.

Der 2. Vorsitzende der Handelskammer.
Weise.

Silberne Medaille. Ulm a.D. 1871.

Die grösste und berühmteste

Lohnspinn- u. Weberei

Schreckheim,

Station Dillingen bei Ulm, München 1875.

Ehrendiplom.

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zum

Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

und sichert schnellste und reelle wie Bahnfrachtfreie Ablieferung zu.

Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfrachtfrei, was sehr zu beachten ist, während anderwärts mitunter 2-3 Pf. per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das Hecheln ist unentgeltlich und zufolge Errichtung einer verbesserten neuen mechanischen Weberei werden die Weblöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche erfüllt werden. Prospekte können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und die Muster eingesehen werden.

Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schreckheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.

Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln: Die Agenten:

R. Flossler, Kaufmann in Grötzingen, Ch. Metzger in Grünwettersbach, F. J. Sporer in Weingarten, C. L. Dürr in Hochstetten, Karl Korn in Durlach, J. P. Benkert, Accisor in Söllingen, J. A. Schlager zum Prinzen in Wittenweier, J. Fitterer, Altbürgermeister in Mörsch, A. Streit in Ettlingen.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Holzplatz, auf die Hauptstraße gehend, im 4. Stock, ist auf den 23. April an eine stille Familie zu vermieten bei

Bäder Friedrich Kandler.

Wohnung, eine kleine, aber

sehr freundliche, von einem Zimmer, Küche nebst Zugehör, in der Hauptstraße, ist auf den 23. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

SchlachtstraÙe 2 ist ein Zimmer mit Küche und Speicher auf April zu vermieten.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Ausbessern von

Herrenkleidern,

sowie im Weisnähen und in Glä-arbeiten.

Tiefenbacher Wb.,

wohnhaft Kelterstraße 39, 1. Stock.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 62 ist im zweiten Stock eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Zugehör auf 23. April zu vermieten. Ebenfalls kann auch ein möbliertes Zimmer sogleich abgegeben werden.

In meinem Neubau ist der 1. und 2. Stock, je aus 3 schönen Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen bestehend, auf April zu vermieten.

Auch habe ich eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller abzugeben. Küfermstr. Häuser. Sophienstraße 1.

Zu vermieten:

Ede der Behut- und Spitalstraße ist auf April das ganze Haus — im Ganzen oder getrennt — zu vermieten. Näheres bei Frau Dill Wb.

Wohnung zu vermieten.

Auf April ist der 2. Stock des östlichen Flügels vom Gasthaus zum Bahnhof dahier zu vermieten. Derselbe enthält 8 tapezirte Zimmer nebst allen sonstigen Erfordernissen und besteht für diese Wohnung ein besonderer Eingang. Näheres im Hause selbst.

Erbsen, Bohnen, Linsen,

in gutkochender Waare, empfiehlt billigt
C. Korn,
Hauptstraße 49.

Ein freundliches, gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten und kann sogleich oder später bezogen werden; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Welschkorngries, Amele und Futtermehl empfiehlt

Fr. Kandler.

Dankagung.

[Königsbach.] Für die rasche und prompte Auszahlung des beim letzten Brande in Königsbach verursachten Schadens, spricht der Unterzeichnete der „Nachener- und Münchener-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ seinen Dank aus.

Königsbach, 21. Jan. 1878.

Adam Jung, Maurer.

Kelterstraße 32 ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten.

Dürrfleisch,

selbst gesalzen und geräuchert, empfiehlt
Jung zum Bahnhof.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Nach längerer Krankheit starb heute Morgen 4 Uhr, im Alter von 69 Jahren, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Reuz, geb. Roth.

Wir sehen hievon Freunde und Verwandte auch auf diesem Wege in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.

Durlach, 23. Jan. 1878.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Tieferschüttert theile ich Verwandten und Bekannten die schmerzliche Trauernachricht mit, von dem nach langem und schwerem Leiden erfolgten Tode meiner lieben unvergesslichen Gattin

Karoline,

geborene Griebel,

mit der Bitte um stille Theilnahme.

Der tieftrauernde Gatte:

P. Merkel.

Durlach, 23. Jan. 1878.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

22. Jan.: Maria Sofie, W. Karl Johann Wängner, Zimmermann.

Gestorben:

21. Jan.: Christian Meier, Steinhauebalier, Chemann, 66 Jahre alt.
22. " Elisabeth, geb. Roth, Wittve des Striders August Reuz hier, 69 Jahre alt.
23. " Karoline, geb. Griebel, Ehefrau des Ständehausmeisters a. D. Peter Merkel hier, 67 Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Weingarten.
8. Juli: Görner, Johann, Landwirth, 42 J.
13. " Martin, Al., Seifenhieders Frau, 47 J.
14. " Schweinfurt, Jakob Heinrich, Steinbrecher, 57 J.
17. " Drettenstein, Kathr. Barb., Wb., 64 J.
3. Aug.: Viel, Josef, Schlosser, 47 J.
27. " Schneider, Jb., Landw. Frau, 70 J.
6. Sept.: Beggus, Wb., Eisenbahnarbeiters Frau, 28 J.
8. " Treiber, Friedrich, Metzger, 60 J.
12. " Heppel, Val, Landw. Frau, 49 J.
13. " Felleisen, Marianne, ledig, 50 J.
28. " Baum, Sara, ledig, 88 J.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.